

Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr., mit Post-
versendung 3 fl. 30 kr.
G. M. — Anzeigen
aller Art beliebe man
entweder im Redak-
tionsbureau (Dfen,
nächst der Schiffbrü-
cke, Nr. 81), oder in
Pesth, in der Kunst-

Pesther Handlungszeitung.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Siebzehnter Jahrgang.



Handlung des Herrn
J. Wagner und in
F. G. Weissene-
berg's Papierhand-
lung (am Servitten-
Platz) abzugeben. —
Die Einrückungs-Ge-
bühr ist für den Raum
je der dreispaltigen
Petitzelle 2 kr. G. M.

Redakteur: Sam. Rosenthal. — Verleger: Fr. Wiesen's Wittwe und S. Rosenthal.

1844.

Sonnabend den 3. Februar.

Nr. 6.

Robert Schomburgk's Reisen im innern Guiana.

(Beschluß.) Erst nach vierzehntägigem Harren und Cu-
chen begegneten die ausgespiketen Späher einer Familie von Zura-
mata-Indianern, mit denen man schon an der Mündung des
Banamu zusammengetroffen war. Diese Leute ließen sich leicht
bereden, in's Lager zu kommen, von wo die jüngeren Männer,
reichlich beschenkt, abgeschickt wurden, um die Befürchtungen
der Pianaghotto's niederzuschlagen.

Jetzt nahmen unsere Reisenden eine nördliche Richtung, den
Tria stromaufwärts, und verließen ein zweites Mal ihre Kanots
und mit ihnen beinahe ihr ganzes Gepäck, da die wenigen treu-
en Muffusi's der Gesellschaft nur die werthvollen Instrumente
tragen konnten. Herr Schomburgk hatte den Schmerz, seine
Sammlung naturgeschichtlicher und ethnologischer Merkwürdig-
keiten zurücklassen zu müssen.

Sie setzten über den Fluß Tria, der in den Wanamu
mündet, waten durch Moorland, stiegen über Anhöhen von
300—400 Fuß und erreichten am 21. August den ersten klei-
nen Fluß, der nordwestlich dem Korentyne zufließt. Die Ge-
sellschaft befand sich jetzt wieder auf dem Hochlande, welches
das Becken des Amazonenstroms von den nördlichen Gewässern
sondert. Im Verlaufe ihrer Wanderung kamen sie zu einem
Hüttendorfe von Orjo-Indianern, die ihnen eine freundliche
und herzliche Aufnahme gewährten. Dieses Dorf liegt unweit
der Quelle des Kutari, eines westlichen Nebenflusses des Koren-
tyne. Dreißig Miles weiter gegen Osten wohnen die Kokoipi-
tyans oder Adler-Indianer. Ihre nächsten Nachbarn sind die
Maro-Neger von Surinam, mit welchen Orjo's und Pianag-
hotto's in freundlichem Verkehre stehen. Sie tauschen Jagdhun-
de, Roste zum Braten der Kassada und andere notwendige
Dinge gegen Ballasche, Nerze und Messer ein. Auf den Klin-
gen aller Messer, die Herr Schomburgk sah, bemerkte er die
bekannte Firma F. Lauer. Er schätzt die Zahl der Maro-
Neger auf sechs bis acht Tausend Seelen.

Unsere Reisegesellschaft war jetzt, zum dritten Mal auf
ihrer mühseligen Fahrt, genöthigt, Kähne aus Baumrinde zu
zimmern, mit denen sie bis an die Küste zu gelangen hofften.
Am 6. September brach man von neuem auf. An Vorräthen
nahmen die Reisenden einen Korb Mehl und so viele Dame-
Wurzeln mit, als ihre Fahrzeuge fassen konnten. An dem Dre-
te der Abfahrt war der Fluß ein bloßer Waldstrom und oft
durch gefallene Bäume von 8 bis 9 Fuß Durchmesser gänzlich
verperrt. Man mußte die Stämme zerhauen, um mit den schwer
beladenen Böten hindurch zu gelangen. Die Fahrt ging eben
deshalb so langsam von Statten, daß nach sechstägigen An-
strengungen erst 15 Miles zurückgelegt waren.

Der Fluß wird jedoch breiter, wenn er den Amatau von
Osten und den Kuruni von Westen her aufgenommen hat. Am
Zusammenflusse mit letzterem ist ein schöner Wasserfall, und die

vereinigten Gewässer bilden einen Strom von ungefähr 300
Yards Breite. Von hier ab hat der Kutari an vielen Stellen
ein starkes Gefälle, die, obgleich nicht gefährlich, doch sehr
beschwerlich waren. Ein noch steilerer Wasserfall, den unsere
Reisenden am 12. September erreichten, zwang sie, die Böte
auszuladen und alle Fracht eine Strecke weit über's Land zu
tragen. Das Wasser stürzt hier über Schichten, von denen die
erste 15 bis 18 Fuß hoch ist, und welche einen prächtigen
Katarakt bilden, der durch zerstreut herumliegende und reichlich
mit Glimmer besetzte Quarz-Blöcke noch malerischer wird. Als
der Sonnenstrahl auf diese Blöcke fiel, schienen sie zu bewahr-
heiten, was der unglückliche Raleigh von Guiana sagte, daß
hier jeder Felsen Gold sei. Wirklich gab Herr Schomburgk die-
sem Wasserfall den Namen „Sir Walter Raleigh.“

Der Lauf des Korentyne war bis dahin nordnordwestlich
gewesen; aber am 19. September nahm er eine andere Rich-
tung, nämlich gerade westwärts und oft südwestwärts; dabei
war er von so vielen Felsen und Silanden zerschnitten, daß sei-
ne Breite zu einigen 1000 Yards sich ausdehnte. Ob jemals
ein Mensch diese Wildnisse besucht hat, davon zeigte nichts.
— Alles war Einöde, Natur in ihrer vorweltlichen wilden
Großartigkeit.

Schon waren 14 Tage verfloßen, und noch konnte man
den Wohnort nicht entdecken, welchen die Gesellschaft, eingezo-
gener Kunde gemäß, schon am 10ten Tage hätte erreichen müs-
sen. Sämmtliche Vorräthe waren aufgezehrt, den Korb mit
Mehl ausgenommen, und die Klugheit erforderte, daß man
Jedem von der Gesellschaft alle Tage nur sechs Unzen Mehl
bewilligte.

In den folgenden zehn Tagen gab es nichts als Bes-
schwerden, Entbehrungen und Gefahren, die von Allen mit
Muth und Standhaftigkeit überdauert wurden. Der Korentyne
ist nach Herrn Schomburgk der gefährlichste Fluß, dem er je-
mals in einer Barke sich anvertraut. Wegen der ungemein häu-
figen Wasserfälle mußten die Kanots oft dreimal des Tages
ausgeladen, die Befrachtung einige Hundert Schritt weit ge-
schleppt und dann wieder eingeschifft werden.

Einige dieser Katarakten waren überaus großartig und
von der ganzen Pracht einer tropischen Landschaft umgeben.
Den bedeutendsten derselben gab Herr Schomburgk die Namen
„Friedrich Wilhelm“, „Lord Stanley“ und „Governor Light.“

Die aus Baumrinde zusammengesetzten Kanots kommen
auf die Länge in einen elenden Zustand. Die Reisenden muß-
ten Stücke von ihrer Kleidung abreißen, um die Böden zu ver-
stopfen, welche durch ständliches Anstoßen an Felsen immer
größer wurden. Ein Kanot räumte man gänzlich und überließ
es dem Schicksal. Mitten in diesen Bedrängnissen entdeckte die
Gesellschaft am 24. September, zu ihrer unaussprechlichen
Freude, den Pfad, welcher vom Korentyne nach dem Essequi-

so führt; denn wie weit sie auch noch vom Ziel ihrer Reise entfernt waren, so verfügte doch den Muth Aller der Gedanke, daß sie jetzt eine Gegend des Flusses erreicht hatten, die dann und wann von Menschen besucht wird; denn bis dahin hatten sie nur wilde Thiere zu Nachbarn gehabt.

Am Morgen des 28. erreichten unsere Reisenden den Fuß der großen Wasserfälle, die Herr Schomburg bereits 1836 besucht hatte. Das Härteste war nun überstanden; doch mußten sie noch drei bis vier Tagesfahrten machen, ehe sie hoffen konnten, ein Karaißen-Dorf zu erreichen, und ihr Vorrath an Mehl hatte sich bis auf wenige Pfund — für fünfzehn Personen; — verringert. „Wenn ich“, sagt Herr Schomburgk, „meine ausgemergelten Gefährten so ansah, konnte ich's nicht über's Herz bringen, sie zu ermahnen, daß sie frischer darauf los rüden möchten.“

Am Morgen des 1. Oktober war alles übrige Mehl — etwas über zwei Loth für jeden Mann — ausgeheilt. Schon zwei Tage lang hatten die Reisenden weder Wild noch Fische gefangen, und selbst Bergkohl (mountain cabbage), der ihnen sonst öfter den Hunger gestillt, war nicht mehr zu finden. So rafften sie denn alle moralische und physische Kraft zusammen, die wohl nur eiserne Nothwendigkeit ihnen geben konnte, und ruderten zehn Stunden lang ohne Unterbrechung. Ihre bewunderungswürdige Ausdauer wurde, als der Abend einfiel, durch den Anblick des ersten Karaißen-Dorfes belohnt. Der Häuptling desselben erkannte Herrn Schomburgk und ließ den Bedürfnissen der Gesellschaft sogleich abhelfen.

Am nächsten Morgen setzte Herr Schomburgk die Reise fort, Herr Goodall zurücklassend, der ihm mit den Uebrigen am nächsten Tage und mehr nach Muße folgen sollte. Am 7. Oktob. erreichte er die Pflanzung „Eliza and Mary“, deren Eigenthümer, ein Herr Sonas, ihn freundlich und gastlich aufnahm. Endlich am 13. Okt. hielt die ganze Reisegesellschaft ihren Einzug in Georgetown; und wir können unsere Erzählung nicht passender als mit den eigenen Worten des Führer beschließen: „Nachdem ich nun in einem Zeitraum von beinahe drei Jahren die Kolonie von ihrer Seegränze bis auf zweiundvierzig Miles diesseits des Aequators durchwandert bin, kann ich mit freudiger Dankbarkeit sagen, daß eine gütige Vorsehung über uns gewacht, u. daß Keiner von unserer Reisegesellschaft, es sei durch Zufall oder Krankheit, sein Leben eingebüßt hat.“

Bericht der Administration des ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschlag *).

Mit besonderem Vergnügen machen wir unserem lieben Vaterlande die Mittheilung, daß unser, dem Geldausfluß nach dem Auslande zu verringern bezweckendes Unternehmen, in dem verfloffenen ersten Jahre seines Wirkens — Gottlob — von dem besten Erfolge gekrönt wurde.

Wir waren nämlich in eine so angenehmen Lage versetzt, daß wir von den eingeflossenen Prämien, trotz der Bedeutenheit der Errichtungskosten des ersten Jahres — welche nun vielen künftigen Jahren zu Statten kommen — nicht nur die den Verein getroffenen sechsundzwanzig Hagelschäden ganz und voll, ohne allen Streit, zur größten Zufriedenheit der

*) Aus vorstehendem Bericht ersehen wir, daß dieser höchst gemeinnützige vaterländische Verein seit der kurzen Zeit seines Bestandes sich bereits sehr wirkungsvoll erwiesen. Er dürfte durch noch zahlreichere Theilnahme bald jene Ausdehnung erlangen, wie sie für das Wohl vaterländischer Agrikultur von höchster Wichtigkeit wäre. Große Summen würden dem Lande erhalten bleiben, und die Lust zur Landwirthschafts-Defonomie erhöht werden.

beschädigten Partheien (deren Namens-Verzeichniß unten folgt) bar bezahlt, sondern noch den Betrag von fl. 1223 29 kr. C. M. rein erübrigten, welcher als bleibender Fond laut §. 11 der Statuten angelegt wird, und dessen Zinsen für die Zukunft als Kostenbeitrag verwendet werden. Dieses Resultat ist um so mehr erfreulich, als sich der Verein — bekanntlich — erst spät im vorigen Frühjahr gründete, daher nicht nur die Theilnahme so Mancher, welche den Geldausfluß nach dem Auslande zu vermindern strebend, gerne das Heimische jedem fremden Unternehmen gleicher Art vorgezogen hätten, vereitelt wurde, sondern auch zu vielen nachtheiligen Mißverständnissen Anlaß gab.

Wir benützen diese Gelegenheit allen jenen Patrioten, welche unseren Verein mit ihrem Beitritte beglücken, unsern herzlichsten Dank abzukratten, und ihrer Vaterlandsliebe auch ferner vertrauend, sie zu bitten, dieses nicht auf Spekulation, sondern nur auf Gemeinnützigkeit basirte Unternehmen, auch in diesem Jahre mit der Zuwendung ihrer Versicherungen zu unterstützen.

Pesth, am 28. Januar 1844.

Verzeichniß der entschädigten Partheien:

Debreczin:	Reichhardt Urb.
Bernát Gedeon.	Schmidt Carl.
Speries:	Szoboda Georg.
Kaill Johann.	Sobbel Sim.
Gr. Tapolcsán:	Mehenseisen:
Turcsány Alois. *)	Fischler Math.
Karlovicz:	Mohács:
Radovanovits Paul.	Koy Andreas.
Lugos:	Serb Nikol.
Albrecht Gertr.	Moldau:
Ballogh Fr. m.	Staut Joseph.
Brendusch Joh. **)	Waldbmann Abrah.
Constantiny Jos.	Neusag:
Fehler Joseph.	Gvozdanovics, Joh.
Gruber Emer.	Pesth:
Höffler Ant.	Mahr Anton.
Makay Alex. v.	Sztropko:
Dzeczky Joh. M.	Neumer Georg.
Paulischan M.	

*) Von diesem ist die Quittung noch nicht eingelangt.
**) Herr Brendusch war so gütig, dem Verein den Schadenersatz gegen Bestreitung der Schätzungskosten, zu erlassen.

Koursberichte.

Wien, 31. Januar 1844.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Prozent für 100 fl.	111½	
detto detto „ 4 ddo „ 100 „	101	
detto detto „ 3 ddo. „ 100 „	—	
Anlehen vom Jahre 1834	500 „ 753½	
ddo. „ ddo 1839	250 „ —	
Bankaktien	—	
R. R. vollwichtige Dufaten	Proz. Agio —	
Nordbahn-Aktien (für 1000 fl.)	1352½; Wien-Gloggnitzer (für 500 fl.) 448; Preßburg-Thyrnauer (für 100 fl.) 58; Budweis-Linz-Gründnerbahn (für 200 fl.) 166; Pesther Central-Eisenbahn (für 100 fl.) 102½; Pesther Kettenbrücken-Aktien (für 100 fl.) —; Dampfschiff-Aktien (für 500 fl.) 502½; Wiener Dampfmühlen (für 100 fl.) —; Milllykerzen (für 100 fl.) 90; Esterházy'sche Lose 55% fl.	

Paris, 24. Januar Konfol.	5 Proz.	124, 55
detto detto	3 Proz.	82, 10
London, 23. Januar Konfol.	3 Proz.	97½ —

K o m m e r z i a l - u n d I n d u s t r i e - A n z e i g e r .

(64-66) (2)
Von der Musiklehranstalt
 in Pesth, Waiznergasse, im Hause
 „zu den drei Grazien,“
 zweiten Stof.

In der Pianoforteschule, erster Knabenklasse, können die, durch Vorrückung einiger fleißigen Zöglinge, in derselben frei gewordenen Plätze wieder mit andern neuen Zöglingen besetzt werden. Darauf Respektirenden wird das Nähere in der Anstalt mitgetheilt.

A. Jaksch,
 Inhaber und Lehrer der Lehranstalt.

(809-820) (11)
Großes Lager

von bloß ausländischen und zwar gut abgelegenen Cigarren, nämlich von echten Havana-, Manila-, Java- und Portorico-Cigarren, so wie Haupt-Depot der berühmten holländischen **Knaster-Tabake**

von
Becker et Zoon et Everts in Amsterdam,
 bei
E. Enderes & Comp.,
 in Pesth, (Wurmthof an der Donau.)

(78-80) (1)
Franz Maria Farina,

ältester Destillateur des echten Kölner-Wassers, zeigt hiemit ergebenst an, daß die Niederlage seines echten Kölnerwassers in Pesth, Waiznergasse, in der Huthandlung des Herrn Franz Schöber, „zum goldenen Ring“ sich befindet, wo die Echtheit dieses Wassers auf Verlangen unwiderlegbar dargethan werden kann.

(81) (1)
Zurechtweisung.

Die in der ungar. Zeitschrift „Eletképek“ enthaltenen und daraus in dem deutschen Blatte „der Ungar“ entnommenen, mich betreffenden Angaben, erkläre ich als grobe, unverschämte Lügen, Gesellschaften unwürdig herabzusetzen, den guten Ruf eines Hauses zu verdächtigen und einen rechtlichen Bürger zu verunglimpfen, ist nicht erlaubt und nicht die Sache eines rechtlichen Mannes. Weitere Worte findet für überflüssig

der Eigenthümer u. Gastgeber
 „zum Engländer“, Ofen in Taban.

(39-42) (3)
Zum Mug Gottes!

Die Schnittwaarenhandlung am Rathhausplatz in Pesth erhielt so eben die neuesten modernsten Iris- und Guirland-Bänder, nebst einer großen Auswahl, sowohl kurzer als halblanger Victorin- und neuester Iris- (Karnevalse-) Handschuhe aus Prag, — und da die niedliche elegante Ausstattung höchst sinnreich angewendet ist, hoffet genannte Handlung, des allgemeinen Zuspruchs und Beifalles sich erfreuen zu dürfen.

(68-70) (2)
Apothekerverkauf.

In einem volkreichen Marktstücken Unter-Ungarns ist eine im besten Betriebe stehende, gut eingerichtete Apotheke aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Kaspar Tschögl, Droguist in Pesth.

 (57-59) (3)
N e u e s

Moden - Etablissement.
Mademoiselle Marie Rigaud

Caroline Augustin,

haben die Ehre dem pl. t. Publikum hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß dieselben hierorts, obere Donauzeile, im Klopffingerischen Hause, 2. Stof, ein neues **Magazin des Modes**, nach dem Muster der Pariser Salons etablirt haben und daselbst eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Artikel zur Damentoilette vorrätig halten.

Erst jüngst aus Paris angelangt, sind sie in den Stand gesetzt, dem pl. t. Publikum die elegantesten und beliebtesten Modelle zu bieten, die in der Hauptstadt der Modenwelt zur gegenwärtigen Winteraison *en vogue* sind. Auch empfehlen sich dieselben für den gegenwärtigen Karneval mit allen zur Toilette gehörenden Artikeln in großer Auswahl und nach dem jüngsten Geschmacke.

Indem sie mit Echtheit und Solidität ihrer Waare auch eine entsprechende Billigkeit verbinden, hoffen sie auf einen zahlreichen Zuspruch und schmeicheln sich des geschehenen Vertrauens stets würdig zu machen.

(73-74) (2)
Fortepiano-Verkauf.

In der Festung, dem General-Kommando vis-à-vis, Nr. 222, Thüre Nr. 9, ist ein neues 6 $\frac{1}{2}$ oktaviges und ein altes 6oktaviges Fortepiano billigst zu verkaufen.

(61-63) (2)
 In der Parfümerie-Handlung von
Carl Zmály,

„zur Braut,“
 Waiznergasse,

befindet sich ein großes Lager ausgezeichnetster und vorzüglich schöner Parfüm- und Kosmetik- u. Schwerdtfeger-Arbeiten und empfiehlt dieselben der geneigten Ansicht des verehrten Publikums.

(54-56) (3)

Die neuesten
Mode-Bänder,

in größter Auswahl, so auch sehr gute
Ball-Handschuhe

empfehlen zu sehr billigen Preisen
B. Hauschka,
 „zum silbernen Mond“,
 Waiznergasse, vom Hotel „zum Palatin“ und dem „Hirschen“ vis-à-vis.

(71-72) (2)
S. J. Wanke,

Handelsmann in Pesth, am Franziskaner-Platz, Nr. 467, empfiehlt sein Lager von Uhrbestandtheilen, Maschinen und Werkzeugen für Uhrmacher, Goldarbeiter u. a. m. Gußstählen, Feilen, englische und Fischer'sche; Schmelzriegeln, französische Gewehrläufe, feine Sägen, Hobeisen, Stemm- und Stochwerkzeugen für Künstler, Handwerker und Dilettanten.

(82) (1)
 Die sechste

Kunst-Ausstellung
 der

Weltmerkwürdigkeiten

ist jeden Tag von Nachmittag 5 bis 9 Uhr Abends zu sehen. (Waiznergasse, Züttner'schem Hause, dem „großer Christoph“ gegenüber. Eintrittspreis à Person 20 kr. Conv. Münze. Nisont de Marke.

(26-31) (5)
BALL-HANDSCHUHE

für Herren und Damen

empfehlen in allen Gattungen zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen

Glaß & Eißler,

„zum Seidenwurm,“ Waiznergasse, gräfl. Nakó'schem Hause, in Pesth.

E R S T E,schon am **16. März l. J.**

zur Ziehung kommende Lotterie von

9ausgezeichnet werthvollen Realitäten in und bei **Billach,**

wobei gewonnen werden:

Erstens:**Acht große Realitäten mit Fabriken etc.,**

wofür eine Ablösung in Barem von

Gulden **200,000** W. W.**Zweitens:****Landwirthschafts- und Mühl-Realität,****Gut Seereg**

genannt, wofür eine Ablösung in Barem

von Gulden **50,000** Wien. Währ.
angeboten wird.

Diese Lotterie enthält die ungewöhnlich große Anzahl von

32,511 Treffer, sämmtlich in barem Gelde,

und man kann laut Spielplan gewinnen:

Guld. 250,000 oder 207,500 oder 206,500 oder 203,500 oder 202,500 oder 202,000 oder 201,500 oder 201,000 oder 200,000 W. W.
 „ 60,000 „ 55,000 „ 54,000 „ 53,000 „ 50,000 „ 17,500 „ 16,500 „ 13,500 „
 „ 12,000 „ 11,500 „ 11,000 „ 10,000 „ 7,500 „ 6,500 „ 5,000 Guld. u. f. w.

Die rothen **Gratis-Gewinnstaktien** haben für sich allein eine besondere Ziehung mit Treffern, sämmtlich in barem Gelde von fl. 50,000, 7500, 6500, 3500, 2500, 2000, 1500, 1000 etc.im Betrage von **240,000** Guld. Wien. Währ.

Bei der Ziehung der reich dotirten Gratis-Gewinnstaktien tritt auch noch der besonders günstige Fall ein, daß die zuerst gezogene Nummer derselben, außer dem ihr zufallenden Gewinne, noch 500 ausgeschiedene Gratis-Gewinnstaktien gewinnen muß, welche alle einen Gewinn in barem Gelde machen müssen, wornach der Besitzer einer solchen Gratis-Gewinnstaktie 501 Geldtreffer machen muß.

Bei Abnahme und barer Bezahlung von 5 Aktien zu 12½ fl. W. W. das Stück auf einmal, wird eine solche reich dotirte und besonders begünstigte Gratis-Gewinnstaktie unentgeltlich verabfolgt.

Wien, den 15. Januar 1844.

Pl. Coith's Sohn & Comp.

Aktien dieser Lotterie sind billigst zu haben in Pesth bei **M. Luff**, Christoph-Plätzchen, „zur Minerva.“